

Gästeführer suchen Nürnbergs weibliche Seiten Königinnen, Mägde und „Hübschlerinnen“

Geschichte wird von großen Männern gemacht. Doch hinter den großen Männern stehen meist starke Frauen. Was wäre Nürnberg und seine Geschichte, wenn es nicht wackere Weiber gegeben hätte, die ihren Ehegesponsen den Rücken frei gehalten hätten?

Deshalb steht der diesjährige Weltgästeführertag unter dem Motto „Frauengeschichte(n)“. Der Verein der Gästeführer Nürnbergs „Die Stadtführer“ haben sich deshalb mit den Frauenbeauftragten zusammengetan, um Nürnbergs weibliche Seiten und Rundungen zu erforschen. Gemeinsam haben sie vier Touren erarbeitet, die sie am kommenden Wochenende kostenlos dem neugierigen Publikum anbieten.

Nürnbergs weibliche Seiten? Die beginnen ja schon mit einem prominenten Missverständnis. Das Stadtwappen, der Adler mit dem langhaarigen Jünglingskopf, wurde irgendwann im 19. Jahrhundert, als Männer Kurzhaar trugen, fehlinterpretiert. Nämlich als Adler mit Frauenkopf, weshalb dem edlen Vogel auf einmal Frauenbrüste erwachsen.

Davon abgesehen, müssen sich Nürnbergs Frauen wahrlich nicht verstecken. So erinnert die Stadtführerin Margot Lölhöffel an die Familien- und Gesundheitsministerin Käte Strobel, die anno 1969 das staunende Volk mit einem Sexualekunde-Atlas in die Mysterien des Lebens eingeweiht hatte.

Männer sind auch nicht ausgeschlossen vom feministischen Rundgang. So darf Kaiser Karl IV. (alias Dieter Zemann) auf Deutsch und Tschechisch seine dritte Gemahlin Anna von Schweidnitz anpreisen. Die hatte ihm auf der Nürnberger Burg den Thronfolger Wenzel geschenkt, sofern Wenzel nicht, wie böse Zungen behaupten, ein Wechselbalg war.

Neben der Kaiserin wird am Hauptmarkt auch der Marktfrau Marcharedd gedacht („Was braung mernheit?“); und stellvertretend für alle Ehwirtinnen gewährt Kunigunde Sachs, die Gemahlin des Poeten und Schuhmachers, uns Einblick in die harten Zunftbestimmungen. Ein Handwerker musste unbedingt eine Nürnbergerin freien, wollte er es in der Stadt zu etwas bringen. Denn Gesellen und Knechte lebten mit ihm im Haus und pochten auf ihre kulinarische Versorgung. Hans Sachs aber war wählerisch: drei Jahre suchte er, bis er mit seiner Kunigunde fündig ward.

Barmherzigkeit im Siechenkobel

Wer keinen Mann abbekam, verdingte sich als „Hübschlerin“, oder ging ins Kloster, wo nicht nur die Grundversorgung, sondern auch ein gewisses Bildungsniveau garantiert waren. Freilich, im Heilig-Geist-Spital galt es, die Siechen zu pflegen, deren Habe zu verwalten und die Vorräte ordentlich zu bewirtschaften. Alles Werke der Barmherzigkeit nach dem Motto „Mein Lohn ist, dass ich darf“.

Spurensuche 1 führt von der Fleischbrücke zu Burgstraße, Nummer 2 vom Hans-Sachs-Platz zur Klarakirche; die dritte Fährte führt von der Museumsbrücke zum Egidienplatz, und Spurensuche 4 strömt auf dem Rochusfriedhof herum, wo Grabplatten Aufschluss über die Ehwirtinnen geben.
Reinhard Kalb

Gekrönte Häupter unter sich: Für Karl IV. (Dieter Zemann mit Zepter) bedeutete die Ehe mit Anna von Schweidnitz (Michaela Puchinger) nicht nur Eheglück, sondern obendrein noch Landgewinn. Das ist Realpolitik des Mittelalters. Foto: Gerullis

Kostenlose Führungen am Samstag und Sonntag, 10. und 11. März um 11.30, 14 und 15.30 Uhr. Spurensuche 2 sonntags auch um 10, Spur 3 sonntags ab 13.30 Uhr.